

...kommens und Aufstellungen
...werden in der Über-
... (Verlag: Buchdruckerei
... Papierhandlung Jof. Krupic,
... Maria Karil Nr. 1) entgegen-
... kommen. — Kundliche Anzeigen
... werden von allen größeren An-
... kundungsbüros übernommen. —
... Inserate werden mit 20 Heller
... für die 6 mal gespaltene Zeile,
... Reklamewerben im reaktionellen
... Falle mit 1 Krone für die Zeile,
... als gewöhnlich gedrucktes Wort im
... kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein
... fortgedrucktes mit 8 Heller berechnet.
... für bezahlte und sodann eingestellte
... Inserate wird der Betrag nicht
... zurückgezahlt. — Belegexemplare
... werden ferner bei Administration
... nicht beigelet.
... Verlags- und Druckerei
... Nr. 128, 575

Polauer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenom-
men Sonntag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Papier-
handlung Jof. Krupic,
Walla Nr. 1, ebenerdig,
und die Redaktion Via Senta 2.
Telephon Nr. 58. — Sprach-
stunde der Redaktion: von 3-6 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Eingelversteht in allen
Zaaten.

Herausgeber: Red. Hugo Duden. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorber. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Senta 20.

10. Jahrgang. Pola, Samstag 10. Oktober 1914. Nr. 2919.

Zur Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Nach dem vorläufigem Abschluß einer Phase der Kriegsoperationen in Galizien trat unser südlicher Kriegsschauplatz wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Wie es aus den amtlichen Meldungen hervorgeht, benützten die Serben den Zeitpunkt des Vorrückens unserer Armee nach Serbien, um ihrerseits einen Einfall in unser Gebiet zu unternehmen. Wie die amtlichen Meldungen lauteten, handelte es sich vorerst nur um serbische und montenegrinische Verbände, welche gewissermaßen die Vorhut der größeren regulären Truppenabteilungen bildeten, die ihnen folgten. Unser Gebiet war an diesen Stellen fast vollständig von Truppen entblößt, weshalb die Serben und Montenegriner beim Ueberschreiten der Grenze auf keinen nennenswerten Widerstand stießen. Die Serben drangen in zwei Kolonnen in Bosnien ein, und zwar rückte die Hauptabteilung über Bisegrad, das sie kampfstills besetzten, bis zur Romanja Planina, die westlich von Sarajevo liegt. Die Nebenkolonne wählte den Uebergang über die Drina in der Gegend von Lubovija in Serbien und drang unangefochten bis nach Srebrenica vor. Die Montenegriner marschierten dem Tal der Piva entlang, das die Fortbewegung von größeren Truppenmassen ermöglicht, bis nach Foca und, wie es scheint, sogar darüber hinaus. Sie strebten wahrscheinlich die Vereinigung mit der serbischen Hauptmacht an, die, wie erwähnt, über Bisegrad, das sie kampfstills besetzten, bis zur rückwärtigen Linie entsprochen den Hauptverkehrswege nach Sarajevo, die bei größeren Operationen allein in Betracht kommen. Bevor es dem Gegner möglich war, seine getrennt marschierenden Kräfte zu vereinigen, griff sie unsere Armee, die inzwischen die Abwehraktion vorbereitet hatte, einzelnweise an und vereitelte ihren Operationsplan. Zuerst wurden die Montenegriner, die zwei Brigaden stark waren, vollständig geschlagen. Sie mußten sogar Foca aufgeben und sich schleunigst über die Grenze zurückziehen. Sodann wurde der über Srebrenica vordringende Gegner zurückgeschlagen. Endlich verlor auch die Hauptarmee unter Bogdanovic in der unzugänglichen Romanja Planina die Entscheidungsschlacht und konnte sich nur durch schnelle Flucht, wie das amtliche Kommando hervorhebt, der geplanten Gefangennahme entziehen. Damit erscheint das Land vom Feinde gesäubert und unsere Offensiv, die wohl nur wegen dieser notwendig gewordenen Operationen aufgehalten wurde, wird nun wohl mit noch größerem Nachdruck durchgeführt werden können.

Zur Schlacht in Frankreich berichtet die „Reichspost“:

Das gewaltige Ringen im Norden Frankreichs dauert fort. Man empfindet Tag für Tag mehr die Wahrheit der Meldung deutscher wie neutraler Kriegsberichterstatter, daß Generalissimo Joffre alles auf diese eine Karte, auf den Ausgang dieser einen großen mehrwöchigen Schlacht gesetzt hat. Er macht die ungeheuersten Anstrengungen, um nach den vielen Mißerfolgen, welche die französischen Armeen in diesem Kriege schon zu verzeichnen haben, wenigstens dieses eine Mal nicht zu unterliegen. Alles was Frankreich und sein englischer Verbündeter an Kampfkraften aufzubieten vermögen, werfen sie den Deutschen entgegen, da sie vom Ausgange dieses in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehenden Ringens alles erhoffen und alles befürchten. Vertröstet doch selbst die belgische Regierung die belagerten Bürger von Antwerpen mit der Versicherung, daß über das endgültige Schicksal von Antwerpen nicht der Ausgang der Belagerung, sondern der Ausgang der Schlacht an der Maas entscheiden werde. Daß die Gegner dem Ringen in Nordfrankreich ausschlaggebende Bedeutung beimessen, und daß sie alle verfügbaren Kräfte hierhin geleitet haben, geht aus der Mitteilung der belgischen Regierung an die Antwerpener hervor, diese sollten von den Verbündeten keine allzu starken Hilfsstruppen erwarten, da die Verbündeten sich in Nordfrankreich, wo auch über das

Schicksal von Antwerpen die Entscheidung falle, nicht schwächen dürfen.

Das alles mögen die Ungebildeten bedenken, denen die lange Dauer des Kampfes die Stimmung verderben will. Die letzte Mitteilung des deutschen Generalstabes meldet eine weitere Ausdehnung der Schlachtfreit im Westen über Arras und Lille hinaus, da der rechte deutsche Flügel neuerlichen Umfassungsversuchen des Feindes zu begegnen hat. Seit mehr als zwei Wochen meldet der deutsche Generalstab solche Umfassungsversuche und ebensoviele Siege des rechten deutschen Flügels zwischen Bapaume und Noyon, wodurch alle diese Versuche vereitelt wurden. Aber der Feind, der über den Westrand Nordfrankreichs verfügt, wiederholt seine Bemühungen, den deutschen rechten Flügel zu umfassen, immer wieder und halt mit seinen Bewegungen — wie der letzte Generalstabsbericht feststellt: „westlich von Lille und westlich von Lens feindliche Kavallerie“ — immer weiter aus. Dadurch erfährt die Schlachtfreit, die jetzt beläufig von Lille—Arras im Norden über Laon—Reims—Argonnenwald zur oberen Maas bei Verdun und von da bis zur Schweizer Grenze verläuft, eine neuerliche Ausdehnung.

Ein Bericht aus dem französischen Hauptquartier vom 3. d. M. gab (nach dem „Berl. Lokalanz.“) zum erstenmale Mißerfolge der Franzosen und Engländer zu mit dem Satz: „Wir haben an einigen Punkten zurückweichen müssen.“ Daran läßt sich erkennen, wie die Armeeführung des Feindes den Stand, die Aussichten des Ringens bereits beurteilt.

Auf dem polnisch-galizischen Kriegsschauplatz werden gegenwärtig die über die Russen errungenen großen Operationsvorteile auf das kräftigste ausgenützt. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen im Begriffe, diesen Fluß zu forcieren und das östliche Ufer zu gewinnen. Die in den Raum Ostrowice—Opatorow geworfenen russischen Kräfte haben sich nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen östlich der Weichsel in der Gegend von Sozefow—Annopol neuerdings gestellt. Die russischen Truppenverschiebungen aus Galizien in das Gouvernement Lublin dauern an.

Die über Radom vorgehenden deutschen Heeresabteilungen haben in Verfolgung des daselbst geschlagenen Feindes die Gegend von Swangorod erreicht, woselbst neuerlich Kämpfe stattfinden.

Südlich der Weichsel schreitet unser Vormarsch gegen die Sanlinie günstig fort. Die noch östlich des San gestandenen russischen Kräfte gingen nach der Niederlage, die sie bei Larnobrzeg erlitten, wieder über den San zurück.

Die von den Russen besetzten Städte und Ortschaften westlich des San sind zum größten Teile bereits in unseren Händen. Das östliche Galizien dürfte in wenigen Tagen mithin vom Feinde vollständig gesäubert sein. Die Einschließung von Przemyśl ist aufgehoben.

Die über die Karpathenübergänge beiderseits des Uztoker Passes vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind im Vorgehen gegen den oberen Dnjepr. In welchem Raume diesmal die Russen zu Entscheidungskämpfen sich stellen werden, ist angesichts der in den letzten Tagen bemerkten starken Kräfteverschiebungen noch nicht zu erkennen. Die bis Marmaros-Sziget vorgebrungenen russischen Truppen wurden gegen den Paß von Jablonica zurückgedrängt. Die Verfolgungskämpfe dauern noch an, doch ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Säuberung der Karpathen binnen kürzester Zeit erfolgt sein wird.

Vom Tage.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag, den 11. Oktober um halb 11 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags. Ort: Via della Specula 3.

Sitzung des Kriegshilfsausschusses. Vergangenen Mittwoch fand eine Sitzung des hiesigen Kriegshilfsausschusses statt. Der Präsident berichtete mit, daß die von ihm unternommenen Schritte zur Aufnahme

unserer Mittelschüler in anderen Anstalten des Küstenlandes einen günstigen Erfolg gehabt haben. Insbesondere hat sich das k. k. Staatsgymnasium mit italienischer Unterrichtssprache in Capodistria bereit erklärt, den Schülern verwandter Lehranstalten, die zeitweise in dieser Anstalt ihre Studien fortsetzen wollen, jedwede Begünstigungen zu gewähren. Für die Schüler der Realgymnasien sind besondere Kurse für französische Sprache, Zeichnen und darstellende Geometrie eingeführt worden. Der Landesauschuß hat, auf eine Anfrage, dieser Nation des Kriegshilfsausschusses die größtmögliche Unterstützung zugesagt. Auch für die unentgeltliche Ueberlassung von Lehrbüchern an arme Schüler ist bereits vorgesorgt worden. In löblicher Weise hat Hochwilerden Gregor Nieder es übernommen, den Schülern, welche wegen Mittellosigkeit den Unterricht in anderen Lehranstalten nicht fortsetzen konnten, in ihrem Privatstudium mit Rat und Tat behilflich zu sein. Deshalb wurden Schritte eingeleitet, um die bevorstehende Besetzung dieses verdienstvollen Priesters hintanzuhalten. Der Präsident teilt weiters mit, daß er die k. k. Staatsbahndirektion ersucht habe, den Fahrplan dahin zu modifizieren, daß die Abfahrt des Zuges, der um 6 Uhr 10 abends nach Dignano fährt, etwas später angesetzt werde, um den Arbeitern, die erst um 6 Uhr das Arsenal verlassen, die rechtzeitige Abfahrt nach ihrem Bestimmungsorte zu ermöglichen. Da nunmehr nur wenige Familien die Stadt verlassen, wird von der Beteiligung von Abreisenden mit Unterstützungen am Bahnhofe abgesehen. Die Familien, denen Beiträge vom Komitee zugewiesen wurden, mögen sich von nun an direkt an den Kassier des Ausschusses, Herrn Oskar Kossi, wenden. Von nun an werden ordentliche Sitzungen nur am Mittwoch stattfinden.

Der Staub in Pola ein Sommer- und Wintermärchen. Der Volksmund erzählt, daß Lungenkranken oft Luftveränderung verschrieben wird, um die Leiden abzukürzen und sie schneller ins bessere Jenseits zu befördern. Wenn das kein eitles Aberglauben wäre und derartige Heilmittel manchmal entsprechend sein könnten, wäre es nicht unpassend der Polauer stöckenden Volkswirtschaft durch die Verwandlung unserer Stadt in einen derartigen Luftkurort abzuwehren. Wer das Vergnügen hatte in der Frühe einen kleinen Spaziergang durch die frischgekehrten Straßen zu machen, dem ward Pola zum Erlebnis. Wie Neapel, mit einer Korrektur: Man sieht Pola und erstarkt fest. Die Polauer Straßengehler sind eine eigene Kunst, die sich in ihrem Handwerke den künstlerischen Zug des Mittelalters erhalten haben. Ganz zart und leise kosen sie die Stauboberfläche unserer Straßen ab, was eine ruhrende Mischung zu ihrem Elemente verrät. Der leichtflüchtige Staub hüpfet auf, gekitzelt vom sachten Streicheln, und schlüpft mutwillig zwischen den losen Gerten des Besens hindurch, zu wundertlichen Kreisen und Clustern geformt, sein Schlüpfchen fortzusetzen, bis der Wind voll Bösartigkeit die Krefse des Besenrindmeibes fñrt. Dann kommt der helle Tag, die glühende Sonne und das stampfende und stoßende Leben der Stadt zerbricht die Moleküle zu Atomen, die vom weichen Lufthauch aufgefogen in schwindelnde Höhen emporgehoben werden und im Sonnenrausche taumelnd sich suchen und meiden, sich trennen und binden, bis sie gebräunt und entnervt, in der Dämmerung, voll süßer Bewußtlosigkeit, ergriffen von der geheimnisvollen Ahnung des Weltalls, schlaftrunken in der diaken Luft sich versenken und versinken. Die Nacht lagert über die staubbedeckten Straßen. Der Morgenböe weckt sie leise und die entblätterten Aeste des Besenginsters flüstern ihm liebevoll einen Morgenruß zu. Gemeffen schreitet der Besenmann, wie ein Staubwürger mit der Sense, in der ganzen Welt geflitzet, hier aber einfluchtsooll wie ein russischer Gouverneur. Mit mächtigem wohlbedachten Schwung mäht er die Luft ab und sein nach innen gekehrter, verträumter Blick verblindet sich mit dem Rauch einer kurzen Pfeife, die ihm lässig aus dem Munde hängt, zu einem unvergeßlichen Silbe stiller Selbstzufriedenheit und unerschütterlicher Herzensehre.

Die notleidende Polauer Familie in Laibach. Die arme Familie, welche Pola aller Mittel hat verlassen

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Norden.

Die Russen vor Przemyśl zurückgeschlagen. Erfolge unserer Offensiv in Galizien. Flucht der Russen aus Ungarn.

Wien, 9. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: 9. Oktober, mittags. Unsere Vorrückung zwang die Russen, in ihren vergblüchten Anstrengungen gegen Przemyśl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und die Stümenben ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen. Gestern vormittags wurde das Artilleriefeuer gegen die Festung schwächer und der Angreifer begann Teile seiner Kräfte zurückzunehmen. Bei Lancut stellte sich unsern vordringenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampfe, der noch andauert. Aus Rozwadow ist der Gegner bereits vertrieben.

Auch in den Karpaten steht es gut. Der Rückzug des Feindes aus dem Marmaroser Komitat arteile in Flucht aus. Bei Boesko wurde eine starke Kosaken-Abteilung zerprängt. In diesen Kämpfen zeichnete sich auch das ukrainische Freiwilligenkorps aus. Die eigene Vorrückung über den Prsjib und Wercke-Paß ist im Vordringen gegen Slawsko und Lucholka. Der vom Uszoker-Paß geworfene Feind wird über die Turka weiter gedrängt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Generalmajor.

Riesige Verluste der russischen Armee in der Schlacht bei Lemberg.

Wien, 8. Oktober. (E.) Aus offiziellen russischen Berichten geht hervor, daß die Russen in der Schlacht bei Grodek riesige Verluste erlitten haben. Ein Kommunikation der Petersburger Telegraphenagentur besagt: „Nach der Schlacht bei Grodek wurden so große Massen russischer Verwundeter nach Lemberg gebracht, daß sie in den Spitätern und in den öffentlichen Gebäuden nicht untergebracht werden konnten. Das russische Heer hat ungeheure Verluste erlitten. Viele Gefangene, die in Moräften stecken blieben, konnten nicht mehr aus den Sümpfen herausgezogen werden und wurden von den Oesterreichern erbeutet.“

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Fortschritte der Deutschen bei St. Mihiel und in den Argonnen.

Berlin, 9. Oktober. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde gemacht worden.

Die Bedeutung der französischen Operationen über Arras hinaus.

Bordeaux, 9. Oktober. (R.-B. — Ueber Kopenhagen.) Nach eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch ausgedehnt. Das Vordringen der Verbündeten über Arras war ein Gegenzug gegen das Vordringen der Deutschen auf der Linie Arras-Tourcoing.

Gestern kam es zu heftigen kleinen Kämpfen zwischen deutschen und französischen Vorposten. Neue deutsche Truppenabteilungen rücken heran. Das läßt darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere im Norden Frankreichs in möglichst großem Umfange verstärken.

Die Belagerung von Antwerpen.

Das Fort Breendonck gefallen.

Berlin, 9. Oktober. (R.-B.) Vor Antwerpen wurde das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und die Beschließung der dahinterliegenden Städteteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Französisches Kommuniqué über die Belagerung Antwerpens.

Bordeaux, 9. Oktober. (R.-B. — Ueber Kopenhagen.) Das Bombardement von Antwerpen hat begonnen. In London kommen täglich belgische Flüchtlinge zu Tausenden an. Sie sind meist vollständig mittellos und in trauriger Verfassung.

Die Engländer verteidigen die innere Fortlinie mit schweren Schiffskanonen.

Amsterdam, 8. Oktober. (R.-B.) „Nieuwe van den Dag“ verbreitete durch eine Extrausgabe nachts folgende Mitteilung aus Rosendaal: Zwei dort eingetroffene Flüchtlinge teilen mit, daß die Beschließung der Stadt nachts begonnen habe. Die ersten Granaten fielen im südlichen Teile der Stadt. Während der Beschließung erschien ein Zeppelin und warf Bomben auf die Del-

trefflichster Ausführung ein Reflexbild unseres allgeliebten Kaisers Franz Joseph und die Jahreszahl 1914. Die Ausführung hat der greise Wiener Altmeister der Graveurkunst kaiserlicher Rat Josef Schwerdtner in lebenswüirdiger und patriotischer Weise übernommen und damit sich selbst ein unvergängliches Denkzeichen geschaffen. Die gefällige Form des Ringes und der edle Zweck, der mit dem Ankauf des Ringes verbunden ist, werden voraussichtlich dazu beitragen, daß alle Nationen und Bevölkerungsschichten, ob hoch oder nieder, den Ring tragen werden als Symbol der Einigkeit aller Völker unseres Vaterlandes und ihrer Liebe zum Monarchen. Die Ausgabe des Ringes erfolgt sowohl im Kriegsfürsorgeamt (Wien, 9. Bez., Verggasse 16) sowie bei den verschiedenen Firmen in Wien und in der Provinz.

Gefunden. Beim Polizeiposten Nr. 4 wurde ein kleiner, zweirädriger Handwagen abgegeben, der in der Via Sergia vorgestern nachts gefunden wurde; weiters wurde ein Sparkassenbüchel, das u. a. auch einen kleinen Gelddbetrag enthielt, gefunden und beim Polizeilante abgegeben.

Verloren. Am 3. d. M. wurde auf dem Wege von der Via Giose Carucci bis zum Bahnhofe eine Brieftasche mit verschiedenen Legitimationen verloren.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 282. Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Potocnik. Garnisoninspektion: Hauptmann Veit vom Festungs-Artillerieregiment Nr. 4. Herzliche Inspektion: Marine-Assistenzarzt in der Reserve Dr. Josef Müller.

Politischer Tagesbericht.

In der „Wiener deutschen Korrespondenz“ ist bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen worden, daß bei längerer Dauer des Krieges die Arbeiterchaft in England, Frankreich und Rußland sich erheben wird. Nicht aus Sympathie etwa für die deutschen und österreichischen Genossen, sondern in der ihr allmählich aufdämmenden Erkenntnis, daß eine Niederlage der beiden Kaiserreiche die sozialpolitische Entwicklung der Jahrzehnte hinaus zum Stillstand bringen würde, da Rußland und England nicht für den Fortschritt, sondern für den Rückschritt kämpfen.

In der Tat mehrten sich auch bereits die Zeichen der Erkenntnis in dieser Richtung. Die englische Regierung hat 250 Versammlungen, die die englische Arbeiterpartei für den 4. d. M. einberufen hatte, verboten, da in den Versammlungen Kundgebungen gegen den Krieg beschlossen werden sollten. Der Gouverneur von Paris, General Gallieni, hat zu gleicher Zeit die Bureaus der Arbeitervereinigungen in Paris gewaltsam gesperrt und außerdem noch förmliche Arbeiterführer zwangsweise aus der französischen Hauptstadt entfernen lassen. — Für den Augenblick werden diese Maßregeln in England und in Frankreich ihre Wirkung tun, auf die Dauer aber wird dieser sich fortsetzende Zwiespalt zwischen Volk und Regierung in beiden Ländern nicht ohne Wirkung bleiben.

Die englische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die den britischen Staatsangehörigen verbietet, an Oesterreich-Ungarn und Deutschland und deren Staatsangehörige oder zu deren Gunsten Vergleiche oder Sicherheiten zu ihren Gunsten Zahlungen zu leisten, Handlungen zu ihren Gunsten vorzunehmen, wie Transferieren, Akzeptieren, Zahlen, Vorzeigen zum Akzept oder zur Zahlung, Begebungen oder sonstige Handlungen mit einer Handelsurkunde vorzunehmen. Interessant sind die Ausnahmen, welche die Verordnung vorsieht, denn sie bedeuten in Wirklichkeit folgendes: Zahlungen von feindlicher Seite an Personen aus britischem Gebiete sind nicht verboten, wenn sie aus Geschäften vor Kriegsbruch herrühren. Das heißt, der Engländer, der vor dem Krieg Waren nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn geliefert hat, kann Zahlung von deutscher oder österreichisch-ungarischer Seite annehmen; dagegen darf der Engländer, der vor dem Krieg aus Deutschland oder Oesterreich-Ungarn Waren bezogen hat, keine Zahlung leisten.

Die deutsche Regierung hat darauf bereits mit der gleichen Maßregel geantwortet, während dies von Oesterreich-Ungarn noch nicht geschehen ist, jedoch in nächster Zeit geschehen muß, wenn nicht zahlreiche inländische Firmen Schaden leiden sollen. — Allein man wird noch weiter gehen müssen und der Weg ist nicht schwer zu finden. Mit Hilfe der Handelskammern müßte ein Komitee gebildet werden, das die gegenseitigen Forderungen der österreichisch-ungarischen und der englischen Staatsangehörigen prüft und im Clearingverkehr ausgleicht, so daß nur der verbleibende Rest bis zum Schlusse des Krieges ungelöst bleiben würde.

mußte und sich nach Laibach begab, hat den edlen Spendern in einem Briefe, den wir seinerzeit veröffentlichten, wärmsten Dank gesagt. Für diese armen Leute sind auf Grund unserer Notiz Nr. 65.68 eingelaufen, die von unserer Administration zum Teil der Familie Paula Hansalik selbst, zum Teil dem Laibacher Magistrat zugeführt wurden. Der Laibacher Magistrat, von dem uns eine Empfangsbestätigung über den erhaltenen Betrag eingelaufen ist, teilt uns mit: „Es wäre wünschenswert, daß die Sammlung für diese arme Familie, die ohne Kleider und ohne Wäsche ist und auf Stroh schlafen muß, fortgesetzt würde, um ihre Not lindern und sie mit warmen Winterkleidern versehen zu können. An die edlen Herzen aus dem Kreise unserer Leser, welche durch die Administration unseres Blattes für wohltätige Zwecke in den letzten acht Wochen über 20.000 Kronen gespendet haben, ergeht nochmals die Bitte, sich der Unglücklichen durch milde Gaben anzunehmen, die in unserer Administration entgegengenommen werden, beziehungsweise der Familie (Frau Paula Hansalik, Laibach, Krakauerka 10) selbst zugestellt werden können.“

Abänderung im Personenzugsverkehr auf der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt. Ab 1. Oktober l. S. wurden auf der Strecke Krainburg-Neumarkt die Wendzüge Nr. 2558, Neumarkt ab 6 Uhr 20 abends, Krainburg an 7 Uhr 2 abends und Nr. 2559, Krainburg ab 7 Uhr 40 abends, Neumarkt an 8 Uhr 27 abends aufgegeben. An deren Stelle wurden mit genannter Zeitpunkte die Züge Nr. 2554, Neumarkt ab 9 Uhr 5 vormittags, Krainburg an 9 Uhr 48 vormittags und Nr. 2555, Krainburg ab 12 Uhr 36 nachmittags, Neumarkt an 1 Uhr 24 nachmittags, eingeführt. Durch die Einführung dieser beiden Züge wurde eine Verbesserung der gegenwärtigen Zugverbindung Neumarkt-Laibach und zurück hergestellt.

Konkursausschreibung. Mit dem 1. Semester des Schuljahres 1914/15 gelangen zwei Stipendien jährlicher zweihundertzehn (210) Kronen, der auf Grund des Testaments vom 9. Jänner 1856 von Peter von Stro in Pirano eingesehten Stiftung zur Verleihung. Zum Genusse dieser Stipendien sind in erster Reihe legitime Söhne der Verwandten des Stifters, deren Armut nachgewiesen ist, in zweiter Reihe die Kinder armer Insassen von Pirano, dann die Söhne armer in Strien ansässiger Familien, von der dritten Klasse einer mehrklassigen Volkshule an, für die Dauer der Realschul- und Gymnasialstudien berufen. Diese Stipendien können eventuell auch den Söhnen von mit zahlreicher Familie gesegneten aktiven nach Strien zuständigen Staatsbeamten für die Dauer der Real- und Gymnasialstudien im Küstenlande zuerkannt werden. Im Falle die Studien fortgesetzt werden, können die Stipendiaten diese Stipendien bis zur Studienvollendung, die Unversitätsstudien und das Rigorosjahr behufs Erwerbung des Doktorgrades inbegriffen, weiter beziehen, sofern dieselben in der Zwischenzeit nicht einen Freiplatz in einem Erziehungsinstitute erlangen sollten, im welchen Falle der Stipendiaten aufzuhören hat. Wenn ein Stipendiat während seiner Studienzeit nicht ein in jeder Beziehung musterhaftes Verhalten an den Tag legt, nicht großen Fleiß zeigt, und keinen Fortgang nachweisen sollte, muß derselbe dem stifterischen Willen gemäß des Stipendiums verlustig erklärt werden. Die mit den Nachweisen über den Verwendungszweck entsprechend belegten Gesuche sind zusammen mit den jüngsten Schulzeugnissen und dem Armutzeugnisse bis 30. Oktober 1914 beim bischöflichen Ordinariate in Trieste einzubringen.

Die Telefonabonnenten ersuchen uns, an die Postzentrale die Frage zu richten, was mit den Abonnementgebühren geschehen wird, die sie für sechs Monate im voraus entrichtet haben, da sie von Ende Juni bis jetzt sich des Telefons nicht bedienen durften.

Fleischpreise. Infolge der immer steigenden Anschaffungspreise des Schlachtleihes wurden für Pola nachstehende Rindfleischpreise festgestellt, und zwar: Vorderer Teil zu Kr. 2.— und hinterer Teil zu Kr. 2.40 per Kilogramm.

Kino Ideal. Heute großer Wohltätigkeitsabend zu Gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen. Außer Programm wird das Kriegejournal vorgeführt.

Gerichtliche Auktionshalle, Via Arena Nr. 2. Am 10. Oktober 1914, um 3 Uhr nachmittags, werden nachbenannte Gegenstände zur Veräußerung gelangen: Kleiderkasten, Nachtkasten, Betten mit Drahtmatrasen, Matrasen, Toilettepfiegel, Tisch, gepolsterte Sessel, Vorhänge, Handtuchhalter, Petroleumlampe, Bligeleisen.

Offizieller Erinnerungsring an das Jahr 1914. Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums hat die Herstellung eines offiziellen Erinnerungsringes an das denkwürdige Jahr 1914 veranlaßt. Dieser Ring dürfte in den breitesten Schichten der Bevölkerung Anklang finden, denn er bildet einen Kunstgegenstand, den jedermann um den Preis von 1 Krone erwerben kann. (Es werden auch mit Gold und Silber gefüllte Ringe zum Preise von 6 und 3 Kronen abgegeben.) Mit dem Ankauf werden gleichzeitig die Kriegsfürsorgezwecke gefördert. Der Ring ist aus Stahl geprägt und trägt in

tanks von Hoboken. Es brach Feuer aus und man ließ das Öl aus den Tanks austreten.
Die Deutschen beschossen auch den nordöstlichen Stadtteil. Der Südbahnhof steht in Flammen. Der Vorort Berchem soll schwer gelitten haben. Das Pulvermagazin soll in die Luft gesprengt worden sein.

Die Beschießung dauerte die ganze Nacht fort. Eine starke britische Truppenmacht besetzte mit schweren Schiffskanonen die innere Fortlinie, die bis zum äußersten verteidigt werden soll.

Todesverachtung der deutschen Truppen.

Amsterdam, 8. Oktober. (R.-B.) „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Der Uebergang über die Nethe ist Dienstag gelungen, nachdem die Artillerie ein langandauerndes heftiges Geschütz gegen die Fortifikationen von Puers geliefert hatte. Die Deutschen operierten im Dreieck Piere-Puers-Antwerpen. Sie ließen Pionierabteilungen schwimmend das andere Ufer erreichen. Dies gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten. Sodann wurde der Uebergang über die Nethe hergestellt und auf dem anderen Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt. Wirkende Artillerieangriffe folgten zugleich mit Flankenangriffen auf das Fort Ruers. Der Kampf wurde gestern abends fortgesetzt.

Die Belgier sprengten mehrmals die über die Nethe gelegten Brücken, aber mit Todesverachtung schlugen die Pioniere neue starke Uebergänge über den Fluß.

Antwerpen brennt an allen vier Ecken.

Röln, 8. Oktober. (R.-B.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Bergen op Zoom wird über die Beschießung Antwerpens berichtet:

Antwerpen brennt an allen vier Ecken. Die St. Georg-Kaserne steht in Flammen. Das große Lazarett ist verbrannt. Die Verwundeten sind geflüchtet. Es werden viele von ihnen an der holländischen Grenze erwartet. Die Beschießung ist noch immer heftig. Heute hat man bemerken können, daß auf einem Fort eine Batterie außer Gefecht gesetzt wurde. Die Lage ist unhaltbar.

Englische Situationsberichte.

London, 9. Oktober. (R.-B. — Ueber Berlin.) Berichte von Londoner Blättern geben eine Schilderung der wiederholten deutschen Angriffe auf die äußeren Forts Antwerpens im Süden und Südosten und des dreißigstündigen Artilleriekampfes an der Schelde. Der Kampf an der Schelde konzentrierte sich um die Brücke bei Schonaerde. Eine deutsche Infanteriekolonie drang gegen Mitternacht in diesen Ort ein und verschanzte sich. Um sechs Uhr früh begann die Beschießung von Verlaere, Lez und Termonde. Die deutsche Infanterie versuchte unter Deckung der Maschinengewehre verschiedene Male über die Brücke zu stürmen. Gleichzeitig versuchten die Deutschen, auf einer Pontonbrücke den Uebergang über die Kupel in der Nähe Waelhaem zu erzwingen. Trotz der großen Verluste glückte es den Deutschen, ihre Geschütze weit genug vorzuschleppen, um Contich und die nach Antwerpen führenden Wege zu beschleßen. Viele Einwohner von Contich und den umgebenden Dörfern kamen hierbei auf der Flucht ums Leben. An der Nethe, zwischen Pierra und Düssel wurden die Belgier, die dem feindlichen Feuer in den niedrigen Schützengräben ausgesetzt waren, gezwungen sich zurückzuziehen. Dienstag um 4 Uhr früh glückte es den Deutschen, nördlich der Nethe Fuß zu fassen. Abends sah man von Antwerpen aus den Widerschein der brennenden Dörfer zwischen der Nethe und der Schelde, die von den Belgiern in Brand gesteckt worden waren, um für die freien Hauptforts ein freies Schussfeld zu schaffen.

London, 9. Oktober. (R.-B. — Ueber Berlin.) Der Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert aus Ostende: Die Belgier leisteten in Antwerpen hartnäckigen Widerstand, doch kamen die Deutschen ein gutes Stück vorwärts. Die schweren Geschütze aus Antwerpen übten auf die anrückenden Feinde einige Wirkung aus.

„Daily Chronicle“ meldet aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, welche hier den entscheidenden Einfluß haben. Es ist ein Kampf zwischen Krupp und dem lebenden Menschenmaterial. Bei Tag, meistens auch bei Nacht, wird die durchbringende Beschießung fortgesetzt. Wenn die Granaten die Stellung unhaltbar machen, rücken die Deutschen vor. Stoßen sie auf Widerstand der feindlichen Infanterie und müssen sie zurückgehen, so wird das Granatenfeuer verdoppelt, bis sich die Belgier zurückziehen müssen. Die Behörden setzen der weiteren Entwicklung der Dinge mit tiefem Ernste entgegen.

Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit ihren Geschützen zweitgrößten Kalibers erreichen. Trotz des Abreisens des Ministeriums bewahrt die Einwohnerschaft Ruhe und versichert, daß die Stadt niemals erobert werden könne.

Aufforderung des Militärgouverneurs die Stadt zu verlassen.

Rotterdam, 8. Oktober. (R.-B.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Rosendaal vom 7. d. M.: Flüchtlinge sagen, der Militärgouverneur von Antwerpen habe heute früh die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Um 11 Uhr 30 Minuten erschien eine „Taube“ und warf eine Bombe auf den Bahnhof. Seitdem nahm der Auszug der Bevölkerung die Form einer Panik an.

32 deutsche Dampfer in Antwerpen in die Luft gesprengt.

Essen an der Ruhr, 9. Oktober. (R.-B.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verbreitet durch ein Extrablatt folgende Meldung: Rotterdam, 9. Oktober. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Sneisenau“ und viele andere große Seebampfer sowie über 20 Rheinschiffe, sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgab. König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese übergeben, er wurde aber von englischer Seite daran verhindert.

Bedeutung des Falles von Antwerpen für die deutschen Hauptoperationen.

Christiania, 8. Oktober. (R.-B.) In einer Betrachtung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz führt der militärische Mitarbeiter des Blattes „Aftenposten“, ein Generalstabsoffizier, aus: Wenn Antwerpen fällt, werden nicht allein 200.000 Deutsche für Nordfrankreich frei, sondern auch bedeutende Massen schwerer Artillerie, was alles zusammen dann die Entscheidung bringen muß. Der Umstand, daß die Verbündeten auch Verstärkungen von Indien erhalten haben, ist nicht besonders schwerwiegend, weil ihre Zahl noch nicht groß sein kann. Falls es richtig ist, daß es Hindus sind, ist es zweifelhaft, ob sie den europäischen Soldaten gleichwertig sind. Daß Sofizes Armeen aus Franzosen, Engländern, Negern und Hindus zusammengesetzt ist, bedeutet ein Schwächemoment gegenüber der deutschen auf gleichartigen Kräften aufgebauten Armee. Falls man sagen darf, daß sich die Waagschale des Sieges nach einer Seite neigt, so ist nach der deutschen Seite.

Die Russen in Ostpreußen.

Berlin, 9. Oktober. (R.-B.) Im Osten erreichte eine von Lomza anmarschierende russische Kolonne Lych. Lomza ist wie Ossowez und Gradno eine russische Grenzfestung und liegt 75 Kilometer südwestlich von Lych.

Die Ursache der russischen Niederlagen.

Christiania, 9. Oktober. (R.-B.) Der militärische Mitarbeiter des „Dagbladet“ schreibt über die Lage im Osten: Der Umstand, daß die Deutschen und die Oesterreicher bedeutend mehr Bahnen im Rücken haben, um die Truppen von einem Ort zum andern zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

Die Luftschifferhalle von Düsseldorf von einer feindlichen Fliegerbombe getroffen.

Berlin, 9. Oktober. (R.-B.) Die Luftschifferhalle in Düsseldorf wurde von einer feindlichen Fliegerbombe

getroffen, das Dach durchschlagen und die Hülle eines Luftschiffes zerstört.

Die Japaner besetzen die Insel Jap.

London, 9. Oktober. (R.-B.) Reuterbureau meldet aus Peking: Die Japaner besetzten die Insel Jap (Karolinen).

Der Aufstand der Kurden.

Konstantinopel, 8. Oktober. (R.-B.) „Tasvir i Efklar“ erfährt, daß der persische Kurdenführer Kurd Bah Amiro an der Spitze von Freiwilligen die russische Okkupationstruppe in Mavata, im Urmagebiete angegriffen habe. Zwei Offiziere und zahlreiche russische Soldaten wurden getötet, der Rest entflohen. Die Kurden kamen auf der Verfolgung der Russen bis auf zwei Stunden an die Stadt Urmia heran.

Die Russen entsandten Verstärkungen mit Artillerie, zogen sich aber, ohne etwas zu unternehmen, zurück, als sie sahen, daß die Kurden die die Gegend beherrschenden Punkte besetzt halten.

Warme Militärwälsche
Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Drahtnachrichten.

Tod der Gemahlin des Admirals Montecuccoli.

Baden bei Wien, 9. Oktober. (R.-B.) Heute vormittags starb hier plötzlich die Gemahlin des gewesenen Marinekommandanten Grafen Montecuccoli, Gräfin Montecuccoli, geb. Baronin Suttner.

Demission des italienischen Kriegsministers.

Rom, 8. Oktober. (R.-B.) Seit einigen Tagen wird in der Presse eine Polemik über administrative Fragen des Kriegsministeriums geführt. Abends teilt die Agenzia Stefani mit, daß der Kriegsminister General Grandi dem Ministerpräsidenten die Demission überreicht habe.

Rückkehr des Präsidenten Poincare aus dem Hauptquartier.

Bordeaux, 9. Oktober. (R.-B.) Präsident Poincare berichtete im Ministerrate über seine Reise nach den Hauptquartieren der französischen und englischen Truppen und erklärte, der Mut, die Ausdauer und die Stimmung der Truppen haben ihn mit vollster Befriedigung erfüllt.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs Paris—London.

Kopenhagen, 9. Oktober. (R.-B.) Der Eisenbahnverkehr Paris—London wurde vorgestern wieder aufgenommen. Der erste Zug Calais—Paris brauchte zur Ueberfahrt sechs Stunden.

Splionageprozeß in Leipzig.

Leipzig, 9. Oktober. (R.-B.) Vor dem Strafsenate des Reichsgerichtes wurde heute der Splionageprozeß gegen den Handlungsangestellten Alois Elär verhandelt, der beschuldigt wurde im Jahre 1910 ein deutsches Artilleriegeschütz in den Besitz und zur Kenntnis des französischen Nachrichtenbureaus in Velfort gebracht zu haben.

Das Reichsgericht verurteilte Elär zu fünf Jahren, sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wiener Herren- u. Knabenkleider-Niederlage
Adolf Verschleißer
Via Sergia **Pola** Via Sergia
Offiziers-Regenmäntel
Offiziers-Pelerinen
Offiziers-Reithosen
Offiziers-Pelze
Offiziers-Incerattamäntel
Das beste auf diesem Gebiete!

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. Oktober 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie trübes regnerisches Wetter, an der Adria vorherrschend NE-lische Winde. Die See ist schwach bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, unbestimmte Winde, zeitweise Regenneigung, nachts wärmer, tagsüber unverändert gegen den Vortag.

Selbstständige Beobachtungen: Gestern 11 Uhr 58 Min. bis 12 Uhr 1 Min. a. m., 2 Uhr 5 Min. bis 3 Uhr 0 Min. p. m. und 5 Uhr 19 Min. bis 5 Uhr 29 Min. p. m. Schwache Fernbeben, wahrscheinlich Nachbeben des Kleinasiatischen. Heute 3 Uhr 48 Min. 1 Sek. a. m. Beginn eines stärkeren Fernbebens, Hauptphase 4 Uhr 14 Min. 27 Sek., Herdbstanz 5300 Kilometer, wahrscheinlich Zentralasien.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.2

2 „ nachm. 765.4

Temperatur um 7 „ morgens 5.0

2 „ nachm. 14.2

Regenüberschuß für Pola: 38.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.30.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

| | | |
|--------------------------|---|----------|
| Gisella Breser | K | 5.02 |
| Frau Dolhar | „ | 5.— |
| Zusammen . K | | 10.02 |
| bereits ausgewiesen . „ | | 20092.64 |
| Totale . K | | 20102.66 |
| Abgeführt . „ | | 19671.76 |
| Abzuführen . K | | 430.90 |

Richtigstellung. Der im gestrigen Ausweise angeführte abzuführende Saldobetrag soll richtiggestellt werden: „K 430.88“. — Die Spende von 38 K zugunsten der Hinterbliebenen stammt von der Unteroffiziersmesse (nicht Mannschaft) S. M. S. „Aspern“.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang und Gasbeleuchtung zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 2173

Möbliertes Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Siffano 12. 2164

Möbliertes Zimmer in einer Villa in Polcarpo zu vermieten. Adresse in der Administration. 2169

Zu vermieten: Drei Zimmer und Küche an ein Ehepaar, sowie ein Geschäftslokal. Via Arena 32. 2161

Möbliertes Zimmer mit 2 oder 3 Betten zu vermieten. Umicafstraße 15, 1. St. 2160

Zu mieten gesucht:

Zwei elegant möblierte Zimmer mit freiem Eingang, in zentraler Lage zu mieten gesucht. Anträge unter „Nr. 2168“ an die Administration. 2168

Gesucht möbliertes Zimmer, womöglichst mit freiem Eingang, bei deutscher oder slawischer Familie. Anträge erbeten unter „Kein“ an die Administration. 53.

Offene Stellen:

Bedienerin für 2 bis 3 Stunden täglich gesucht. Anzufragen in der Administration. 2174

Küchin für Alles wird per sofort gesucht. Näheres Via Siffano 23. 2172

Bedienerin wird gesucht. Via Ostia 23, 1. St. 2155

Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin für ganzen Tag. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 2141

Stellengesuche:

Bedienerin sucht für Vormittage Beschäftigung. Adresse in der Administration. 2158

Hausmeisterposten in einer Villa sucht kinderloses Ehepaar. Anträge unter „Gartenarbeit“ an die Administration. 2168

Verchiedenes:

Verloren wurde Via Carbucci—Bahnhof eine Brieftasche mit Visitenkarten und Legitimationen lautend auf Josef Allmayer. Gegen Belohnung abzugeben Via Carbucci 47, 1. St. 2171

Lehrerin, die italienischen Unterricht erteilt, möge ihre Adresse in der Verwaltung des Blattes unter „N. 3. 28“ hinterlegen. 2.



Depot in sortierten Flaschengrößen bei dem Vertreter

Umberto Martinelli

Pola

wo Bestellungen prompt ausgeführt werden. 263

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch franko zu verlangen. Preise ersichtlich staunend billig! 18

Viele Hunderte

Anregungen zum Kaufe von Gebrauchsartikeln und Gelegenheitsgeschenken aller Art enth. mein Hauptkatalog mit 1000 Abbildungen, der auf Verlangen an jedermann umsonst und portofrei versandt wird.

Karl Jorgo, Via Sergia

k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger
k. k. handelsgerichtlich protokollierte Firma.

Uhrmacher und Händler Rabatt.

Größtes Lager und solide Waren!



Billigste Preise!

Ausrüstungsgegenstände!

Feste Preise!

Für **k. u. k. Kriegsmarine:**

- Flottenrock - Anzüge
- Wintermäntel
- Bordiacken
- Kurze Pelze
- Regenmäntel
- Ceratomäntel
- Arbeitsanzüge

In jeder Grösse lagernd.

Tadellose Ausführung.

Für **Artillerie und Landwehr:**

- Hechtgraue Feldblusen und -Hosen
- Wintermäntel
- Pelerinen
- Reithosen
- Ledergamaschen
- Regenmäntel
- Regenhäute

Allerbeste Wiener Wäsche. Hemden, Unterhosen, Krägen, Manschetten, echte Prof. Dr. Jaeger-Leibwäsche, Kamelhaarwesten, Bauchwärmer, Pulswärmer, Stützen, Sohlenwärmer, Ohrenwärmer, hechtgraue Kragenschoner, Strümpfe, Socken, Taschentücher.

IGNAZIO STEINER

Görz

Plazza Foro **POLA** Piazza Foro

Triest